

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit täg. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Petitzelle über deren Raum wird das erste Mal mit 6 Rkr., jedes folgende Mal mit 3 Rkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Rkr.

Redaction: im Winkel'schen Neugebäude, Expeditions-Bureau: S. Goldschneider Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 28. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	5% Westbahn		Geld	Waare	Ofner		Geld	Waare	
5% österr. Währung	67.75	62.—	5% Staatsbahn à 275 Francs	144.25	144.75	40 fl.	36.—	36.50	5% National-Anlehen	77.70	77.90	
5% Lit. B.	98.—	99.—	5% Südbahn	140.50	141.—	20 "	22.—	22.25	Bankaktien	98.—	99.—	
5% Lomb.-venet.	83.50	84.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	20 "	26.—	26.25	Kreditaktien	83.50	84.—	
5% venet. Anl.	65.50	65.75	Industrie-Actien.		Wechsel. (3 Monat.)		10 "	14.—	14.25			
5% Metalliques	58.—	58.25	Creditactien	172.30	172.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—				
4 1/2 % "	52.—	52.50	Bankactien	748.—	750.—	Augsburg 100 fl. südd.	120.—	120.25				
3% "	38.50	38.75	Escomptactien	550.—	552.—	Frankfurt 100 fl. südd.	120.25	120.50				
2 1/2 % "	33.—	34.—	Lloyd	140.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	106.50	106.75				
2 1/2 % Banco	45.—	48.—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	149.75	141.—				
Lose von 1839	123.50	124.—	Donau-Dampfschiff	394.—	496.—	Mailand	—	—				
Lose von 1854	91.—	91.50	Pester-Kettenbrücke	395.—	490.—	Paris 100 Francs	55.10	55.20				
Lose von 1860	87.75	88.—	Wiener Dampfmuhl	340.—	343.—	31 Tage Sicht.						
detto 5tel Abschn.	88.50	89.—	Nordbahn	197.30	197.50	Bukarest 100 wall. P.	—	—				
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Staatsbahn	286.—	287.—	Comptanten.						
Grundtill. Oblig.				Südbahn	191.—	193.—	Kronen	19.35	—			
niederösterreichische	88.—	89.—	Pardubitz-Reichenb.	111.—	111.50	Münz-Dukaten	6.74	6.75				
oberösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	185.—	185.50	Rand-Dukaten	6.75	6.74				
böhmische	91.50	92.—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	Napoleons'or	11.24	11.26				
mährische	85.—	86.—	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	157.—	158.—	Souverains'or	19.70	—				
steirische	89.—	90.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	Russische Imperials	11.55	—				
krainerische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichs'or	11.95	—				
ungarische	67.25	68.—	Lose.		Credit	100 fl.	106.75	107.—				
Tem. Croat.-Slav.	66.—	66.50	Dampfschiff	100	94.—	94.50	100	109.50	110.50			
siebenbürgische	64.25	64.75	Triester	100	109.50	110.50	Fürst Eszterházy	40	86.50	87.—		
galizische	66.—	66.50	Fürst Salm	40	35.—	38.50	" Pálffy	40	36.25	36.50		
Bukowina	64.25	64.75	" Clary	40	36.50	37.—	" Graf St. Genois	40	37.—	37.25		
Prioritäts-Oblig.												
5% Lloyd	75.—	77.—										
5% Nordbahn	93.—	93.25										
5% Gloggnitzer	77.—	78.—										
5% Dampfschiff	92.50	93.—										

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 29. Nov. 1860.

5% Metalliques	65.40
5% National-Anlehen	77.40
Bankaktien	743.—
Kreditaktien	173.30

Wechsel-Cours.

Augsburg	118.50
London	138.50
Dufaten	6.57

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt von Arad 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Szaba 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezötur 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 49 M. Nachts. Von Solnok 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft in Szegled 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arad täglich: nach Jozsászhely Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjenö, Buzsac um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwarden Botenpost bis Kisjenö, dann Reitpost bis Großwarden, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temeswar Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temeswar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwarden 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jozsászhely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temeswar und Jozsászhely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Silfabrt. Täglich von Arad nach Temeswar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

P. L. Pest, 28. November. Witterung fortwährend gelinde. Wasserstand zunehmend.

Im Getreidegeschäft kommt allmählich wieder eine etwas günstigere Stimmung zur Geltung; namentlich haben sich die Preise von Weizen, bei ziemlich gutem Abgange, durchgehends um 10 kr. gehoben. Der Verkehr beschränkt sich nicht bloß auf den hiesigen Konsum, sondern es wurde auch Mehreres zum Versandt aus dem Markte genommen und auch die Spekulation betätigt etwas mehr Kauflust. Für Korn zeigt sich ebenfalls vermehrte Nachfrage, insbesondere zu dravischen Lieferungen. Hafer wird auch höher gehalten.

Gr. Szt. Miklós, 25. November. Wir hatten diese Woche ununterbrochen trübe regnerische Tage, und sind die Wege beinahe unpassierbar, wodurch sämtliche Geschäfte stoden. Die Zufuhren auf dem Wochenmarkte sind nicht von Belang, und ist es größtentheils Futuruz, womit dieselben abgefüllt sei, da jetzt willig 4 fl. 65—70 kr. abgegeben wird. Weizen 4 fl., Halbfraucht 3 fl. 40 kr., Gerste 1 fl. 60 kr., Hafer 1 fl. 60 kr. pr. Mqn.

Einladung zur Pränumeration

auf die
Arader Zeitung
für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1860,
und zwar:
Für Arad ins Haus gesendet . . . 1 fl. — kr.
Für Auswärtige sammt Postzusendung . 1 fl. 30 kr.

Die Expedition.

Das neueste Reformdekret Napoleons.

Das vielbesprochene Reformdekret lautet wörtlich wie folgt:
Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Nationalwillen Kaiser der Franzosen etc.,
Indem wir den großen Staatskörperschaften eine unmittelbare Betheiligung an der allgemeinen Politik Unserer Regierung einräumen und ihnen einen effektanten Beweis Unseres Vertrauens geben wollen,
haben Wir verordnet und verordnen wie folgt:
Art. 1. Der Senat und der gesetzgebende Körper werden jedes Jahr, beim Beginn der Session, eine Adresse in Beantwortung Unserer Rede votiren.
Art. 2. Die Adresse wird in Gegenwart der Regierungskommissäre herathen werden, welche den Kammerern alle erforderlichen Aufklärungen über die innere und äußere Politik des Reiches zu geben haben.
Art. 3. Um dem gesetzgebenden Körper die Kundgebung seiner Meinung bei Abfassung der Gesetze und die Ausübung des Rechtes, Verbesserungsanträge zu stellen, zu erleichtern, wird der Artikel 54 Unseres Dekretes vom 22. März 1852 wieder in Kraft gesetzt, und die Geschäftsordnung des gesetzgebenden Körpers in nachstehender Weise abgeändert:
„Sofort nach Vertheilung der Gesetzentwürfe, und an dem durch den Präsidenten festgesetzten Tage, tritt der gesetzgebende Körper, bevor er seine Kommission ernennt, im geheimen Komitee zusammen; eine summarische Diskussion über den Gesetzentwurf wird eröffnet, und die Regierungskommissäre nehmen daran Theil.“

„Die gegenwärtige Verfügung ist weder auf Gesetzentwürfe von lokalem Interesse, noch im Falle einer besonderen Dringlichkeit anwendbar.“

Art. 4. Zu dem Zwecke, die Veröffentlichung der Debatten des Senats und des gesetzgebenden Körpers zu beschleunigen und vollständiger zu machen, wird dem Senat folgender Senatus-Konfults-Entwurf vorgelegt werden:
„Die Berichte über die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers, redigirt von eigenen, unter die Autorität des Präsidenten jeder Versammlung gestellten Redakteuren-Sekretären, werden jeden Abend an sämtliche Journale versendet. Ueberdies werden die Debatten jeder Sitzung stenografisch aufgezeichnet, und in dem amtlichen Blatte vom nächstfolgenden Tage ihrem vollen Inhalte nach abgedruckt werden.“

Art. 5. Während der Dauer der Sitzungen wird der Kaiser Minister ohne Portefeuille bezeichnen, welche, im Einvernehmen mit dem Präsidenten und den Mitgliedern des Staatsrathes, die Gesetzentwürfe der Regierung vor den Kammern zu vertheidigen haben werden.
Art. 6. Das Ministerium Unseres Hauses wird aufgehoben; seine Attributionen werden mit jenen des Großmarschalls des Palastes vereinigt.
Art. 7. Das Ministerium für Algerien und die Kolonien wird aufgehoben. Die Kolonien werden mit dem Marine-Ministerium vereinigt.
Art. 8. Vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts werden abgetrennt, um den Attributionen des Staatsministeriums beigegeben zu werden: jene Dienstzweige, welche nicht unmittelbar den öffentlichen Unterricht oder die Spezial-Einrichtungen der Universität betreffen.
Art. 9. Das Gefüßwesen wird vom Ministerium des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten abgetrennt, und den Attributionen des Staatsministeriums zugewiesen.
Art. 10. Der Herr Graf Chasseloup-Laubat, gewesener Minister für Algerien und die Kolonien, wird zum Minister der Marine und der Kolonien ernannt, in Ersetzung des zu anderen Funktionen berufenen Herrn Admirals Hamelin.
Art. 11. Der Herr Admiral Hamelin wird zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt, in Ersetzung des zu anderen Funktionen berufenen Herrn Marschalls Pelissier, Herzogs von Malakoff.
Art. 12. Der Herr Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, ist zum General-Gouverneur von Algerien ernannt.
Art. 13. Die Minister ohne Portefeuille haben den Rang und die Bezüge wie die in Funktion stehenden Minister; sie bilden einen Bestandtheil des Ministerrathes, und sind mit Wohnungen auf Staatskosten zu versehen.
Art. 14. Unser Staatsminister ist mit der Ausföhrung vorstehenden Dekretes beauftragt.
Gegeben im Schloß der Tuilerien, am 24. November 1860.
Auf Befehl des Kaisers: Der Staatsminister:
N. Walewski.

B. Pest, 28. November. (Original-Korrespondenz.)

Wenn es doch nur auch einmal wieder so recht erfreuliche Dinge zu berichten gäbe! Aber weiß es der Himmel, es ist als ob der Baum der Freude für unser armes Vaterland ganz abgestorben, als ob die Journalisten den Konduktanlagern um ihre traurige Beschäftigung neidig geworden wären. Wir müssen es schon aufrichtig gestehen, die Freude, die uns in früheren Jahren das Schreiben machte, ist ganz verloren gegangen; mit der Freude hat sich der Humor verloren, und es will uns bedünken, von all dem Bissel Talent ist nichts geblieben, als eine entsetzliche Bitterkeit über eine so schöne Welt, die der Wahnsinn der Menschen so total verpfuscht hat. Oesterreich ist ein großes Reich, Ungarn ist eine herrlich-schöne Provinz in diesem Reiche; was aber nützt das Alles, wenn man seines Lebens nicht froh werden kann. Zwölf Jahre haben wir alle möglichen provisorischen Zustände kennen gelernt; da war zuerst ein Provisorium, dann kam eine Konstitution, und dann wieder eine Weile gar nichts. Nach diesem gewiß sehr erfreulichen Uebergangsstadium traten wir wieder in ein Provisorium, dann in ein provisorisches Provisorium, um hierauf in ein provisorisches Definitivum geleitet zu werden. Hier wurde ein Halt im Werke der Organisation gemacht, und die Blicke des weiten Reiches blickten verwundert auf den Mann, dessen Gehirn so große organisatorische Pläne zu werfen im Stande war. — Der Geist dieses Mannes konnte aber nicht ruhen, auf halbem Wege stehen bleiben war ihm unmöglich. Und so ging es denn vom provisorischen Definitivum mit Macht hinüber in das definitive Provisorium, ein Zustand der Wonne für alle die Millionen Bewohner Oesterreichs, besonders aber für das Heer von Beamten, welche mit dem höheren Verständniß all dieser feinen Mäuzen vertraut waren. Wer weiß bis zu welcher Potenz in der Administration wir es heute schon gebracht hätten; da kam aber, was man gar nicht erwartet hatte, am Neujahrstage 1859 ein so rauher Wind von Westen her und der legte das provisorische Definitivum, sammt dem definitiven Provisorium erbarmungslos davon und nichts ist uns von all den provisorischen Mühen der zwölf Jahre geblieben, als die in österreichische Währung umgestaltete Konventions-Münze und auch die will der Meid der Menschen nicht anerkennen. Wie viele Millionen haben wir nicht auf die endliche Ausföhrung dieser Erfindung verwendet; das Material aus denen die hell glänzenden Scheine gemacht sind, auf denen man es gleich gedruckt hat, daß die Bank dafür Silbermünze zahlt, ist ein so seltsames und doch will man uns deren Werth nicht glauben, will für hundert dieser schönen rothbackigen Guldenzettel nur mehr sechzig Guldenstücke von elendem schweren Metall geben, die einem die Taschen zerreißen. Es ist keine Freude mehr bei uns zu holen und deshalb am allerbesten, man packt seine sieben Sachen zusammen und wandert aus. Aber wohin? diese Frage zu beantworten ist wohl mehr als kitzlich, denn wer weiß, ob es denn da draußen wirklich um so viel besser ist, als man uns unser Geld schlechter tagirt. Und will denn doch bedünken, es sei das Beste wir richten uns ein



Ueber diese Einrichtungsfrage wären wir nun wohl alle vollkommen einig, nur das wie? Die Einrichtung gibt allgemeines Bedenken. Die Baumeister können über den Plan, nach welchem gearbeitet werden soll, nicht einig werden; während aber hin und her herathen wird, tanzen, wie dies so stets zu gehen pflegt, die Mäuse auf Tischen und Bänken. Es ist die höchste Zeit, daß Ordnung gemacht werde, damit wir wissen, wie wir daran sind.

So eben verlautet durch ein Telegramm, daß die noch fehlenden Obergespanne ernannt sind. Die uns vorliegende Liste zählt Namen vom besten Klange. Wir bezeugen darunter den Grafen Stephan Karolyi als „Administrator“ des Pester Komitats; somit wäre auch diese schwebende Frage gelöst, denn wir dürfen erwarten, daß man sich die früheren Vorgänge hat zur Warnung dienen lassen und sich vor der Veröffentlichung mit den betreffenden Personen ins Einvernehmen wegen der Annahme setzte. Baron Bay wird heute hier erwartet; man hofft, daß er in der Lage sein werde, die oberschwebenden Prinzipienstreite zu begleichen. Sehr gutes Blut hat es gemacht, daß man Seitens des Staatsministeriums für die deutsch-slavischen Kronländer neue Gemeinderathswahlen anordnete. Daß diese Wahlen auf Grundlage des Gemeinde-Gesetzes von 1849 geschehen sollten, ist eine wesentliche Stärkung des liberalen Elements, übrigens wird auch diese Maßregel nicht genügen, um die Landesstatute, so wie sie bisher erschienen sind, nur halbwegs populär zu machen.

Pest, 28. November. Das heutige Abendblatt des „Pester Lloyd“ enthält folgende Korrespondenznachricht aus Debreczin, 26. November:

Aus Anlaß der Hieherkunft des Grafen Georg Karolyi war gegen 9 Uhr Abends von den Studenten unseres reformirten Kollegiums ein Fackelzug veranstaltet, der sich inmitten einer begeisterten Volksmenge unter Elsenrufen auf die Emigration, nach der Wohnung unseres wackern Probstes, wo der gefeierte Graf abgestiegen war, bewegte. — Nach Absingung des Szózat und nach Abhaltung feuriger Anreden, für die der Graf mit einfachen herzlichen Worten dankte, kehrte der Zug unter den Klängen des Hákóczy nach dem Hauptplatze zurück, sich einer Lawine gleich vergrößernd. — Die nächste Tabaktrafik wurde von der mit Csákány, Tokajen und keulenförmigen Stöcken bewaffneten Menge umringt; das hinaufklettern, das Herunterreißen des Doppeladlers war das Werk eines Momentes. Darauf zog die Masse zum Steuereintreibungsamt, einem großen vierseitigen Gebäude, worin sich auch die Sammlungskasse des Tabakeinlösums befindet. Alle Fenster wurden zertrümmert und die Blechtafeln mit den Adlern von den Wänden gerissen. Gleiches Schicksal erfuhr die vier Schilde des Landesgerichtes, des Verpflegsamtes und zweier anderer Trafiken. — Noch spät in der Nacht wurde der Bürgermeister gleichfalls beunruhigt, bis die inzwischen allarmirte Infanterie und Kavallerie die Ruhe, wenn auch nicht ohne Widerstand, herstellten. — Außer einigen Verwundeten wurden wohl an 40—50 Individuen verhaftet.

Preßburg, 26. November. Schon im Laufe des gestrigen Tages trafen hier Fremde ein, welche sich an dem Landwirthschaftsvereine beteiligen wollten, ihre Zahl war jedoch noch sehr gering. Abends brachte ein Extrazug viele Magyaren in Begleitung einer eigenen Nationalmusikgesellschaft, welche, gefolgt von einer ungeheuren Masse der hiesigen Bevölkerung, die stürmisch und unaufhörlich „Elsen“ rief, in die innere Stadt zogen. Während des Zuges wurde öfter halt gemacht und „Szózat“ gesungen. Einer der Gäste hielt an die zahlreiche Volksmenge eine Ansprache, die mit den Worten: Elsen a haza schloß. Von der Hauptwache zogen sie zum „grünen Baum“, wo die meisten ihre Absteigquartiere nahmen. Der Zug vom Bahnhofe bis dahin ging so ruhig, friedlich und wohlgeordnet vor, daß wir uns der Gäste, unserer lieben Landsleute, nur freuen konnten. Der Abend und die Nacht verliefen ebenfalls vollkommen ruhig.

Heute (26.) weht seit frühem Morgen die ungarische Nationalfahne vom Komitats Hause, wohin sich die fremden Gäste um 9 Uhr zur Sitzung des neugegründeten Landwirthschaftsvereines versammelten. Der Zutritt war Jedem gestattet und so war der große Saal in allen Räumen gedrängt voll. Unter den Obenansitzenden bemerkten wir den Obergespan Grafen Zichy, Bischof Weber von Preßburg und viele andere Mitglieder des Hochadels, der sehr zahlreich vertreten war. Nachdem der Versammlung der Zweck verkündet wurde, verlas der hiesige Advokat Kiripolsky die Vereinsstatuten. Es entspann sich eine kurze parlamentarische Debatte, ob jetzt oder später und in welcher Weise der Vereinsvorstand gewählt werde. Unter den thätigen Rednern war auch ein Gutsbesitzer aus der Somogy, der stürmische Elsen ertete. Der Schlußantrag deselben: „An die Bewohner des ganzen Preßburger Komitates Circulare ergehen und Unterschriften Derjenigen sammeln zu lassen, die dem Vereine beitreten, um aus ihrer Mitte den Vorstand wählen zu können“, wurde angenommen und die Sitzung um 10 1/2 Uhr aufgehoben. Die nächste „Haupt Sitzung“ ist auf den Monat Mai vertagt. (Pest. Stg.)

Miskolcz, 24. November. Vorgestern früh begab sich eine glänzende Deputation des Vorseher Komitats auf 60 Wagen nach Zsolca, um daselbst den Obergespan Baron Ludwig Bay, der schon 1848 diese Würde bekleidete, zu beglückwünschen und ihn aufzufordern, die Komitatsregierung anzutreten. Noch im Laufe desselben Vormittags kehrte die Deputation mit dem Obergespan nach Miskolcz zurück, der Tags darauf mit etwa 300 Personen eine Konferenz hielt. In derselben wurde beschloffen, in Allem die Gesetze von 1848 als Basis einzuhalten. Ferner wurde für den 3. Dezember die General-Kongregation im Sinne dieser Gesetze einberufen, wobei die vollkommene Komitats-Organisation vor sich gehen soll. Bei den Wahlen sollten — mit Ausnahme einiger Uebereifrigen, die als Todte betrachtet werden — Diejenigen nicht ausgeschlossen werden, welche inzwischen den Herrn gewechselt haben, sondern, wenn sie das Vertrauen der Wähler genießen, werden sie als solche geachtet werden. Der präsidirende Obergespan theilte der Versammlung mit, daß er außer einer einfachen Verständigung keine amtliche Notifikation von seiner Ernennung zum Obergespan in Händen habe. — Heute hat auch die hiesige städtische Kommunalverwaltung sich auf die Beine gestellt und sich auf Grund des Artikels 27 vom Jahre 1848 zu organisiren berechtigt erklärt, was in der am 26. d. M. stattfindenden Generalversammlung der hiesigen Einwohner geschehen wird. Sollten insofern von Seite der Regierung nicht bald endgiltige Bestimmungen herabgelangen, so steht leider eine Begriffsverwirrung und ein Durcheinander zu befürchten, dessen Regelung schwer fallen dürfte. (D. D. P.)

A. Wien, 25. November. (Die ungarische Frage. Das General-Direktorat der Staatsbahnen. Expeditionswesen.) Wovon ich sprechen will, das ist — die ungarische Frage. Daß wir trotz des kaiserl. Diploms vom 20. Oktober noch eine ungarische Frage besitzen, das dürften Sie mit jedem aufmerksamen Beobachter der österreichischen Verhältnisse wohl wissen; weniger bekannt wird es aber sein — denn selbst hier wissen nur Eingeweihtere seit zwei Tagen davon — daß diese den österreichischen Gesamtstaat aufs Innerste berührende Frage eben im vollen Zuge ist, eine schlechte Wendung zu nehmen. In unsern leitenden Kreisen — deren täglich geglaubte (weil gewöhnliche) Veränderung thatsächlich Lügen gestraft wurde — weht wieder eine reaktionäre Bora und mit diesem Element können die Ungarn nicht paktiren. Wie mir von gut unterrichteter (allerdings ungarischer) Seite mitgetheilt wird, will man jetzt dem kais. Diplome solche Interpretationen unterlegen, die wohl nie in dessen Geist gelegen haben können. Man feilscht schon wieder um Kleinigkeiten, selbst auf die Gefahr hin, das ganze Große in Frage zu stellen. So soll z. B. die für die Obergespanne verfaßte Instruktion stark an die Befugnisse der „Landeshauptleute“ in den erbländischen Provinzen mahnen. Die vom Fürst-Primas vorgelegte Liste der zu den Graner Konferenzen — bekanntlich jene Assemblée, von deren Erfolg die ganze ungarische Frage abhängt — Berufenen wurde zu „vielförmig“ und „demokratisch“ befunden. Man hat daher die Quantität der Theilnehmer von 150 auf 100 gemindert, doch bezüglich der Qualitätsmischung hat man noch nicht das rechte Mittel gefunden, und von einer Anerkennung der Gesetze vom J. 1847/48 im Allgemeinen, sowie des Wahlgesetzes jener Epoche insbesondere, will man schon gar nichts wissen. So stehen die ungarischen Dinge heute und mit aller Bestimmtheit kann ich versichern, daß zur Stunde die Graner Konferenzen auf ganz unbestimmte Zeit vertagt sind; d. h. aber für Oesterreich: „nach dem 19. Oktober zurücksteuern.“

Durch die Blätter macht die Nachricht die Kunde, daß der bisherige General-Direktor der Staatsbahn-Gesellschaft, Hr. Maniel, sich für die große russische Eisenbahn-Gesellschaft hätte gewinnen lassen und daß an dessen Stelle der Zentral-Direktor des technischen Betriebes, Hr. Engerth, zum General-Direktor bestimmt wäre. In wie weit diese Nachricht sich bestätigt, kann ich positiv nicht angeben. Möglicherweise, daß der längere Aufenthalt des Herrn Maniel in Paris sich auf Unterhandlungen im Interesse der russischen Gesellschaft, an deren Spitze Hr. Pereire steht, bezogen hat. Allenfalls kann vorausgesetzt werden, daß diese Gesellschaft an dem Franzosen eine gute Erwerbung machen wird; denn derselbe hat sich bereits sowohl in Frankreich als in Oesterreich als vortrefflicher Organisator bewährt und würde hoffentlich auch in Rußland seine Probe gut bestehen. Wer mit dem Betrieb der Eisenbahnen vertraut ist, wird einsehen, wie schwierig die erste Organisation derselben ist. Man muß Hr. Maniel nachrühmen, daß er seine Aufgabe vollkommen befriedigend gelöst hat. Bei der Staatsbahn-Gesellschaft war dies um so schwieriger, als zwei verschiedene Elemente, das französische und deutsche amalgamirt werden sollten, ohne den Dienst stören zu dürfen. Die Stellen mußten derart vergeben werden, daß das heimische durch das fremde Element nicht verlegt werde. Es wurden neue Posten im Sinne des fran-

zösischen Bahnbetriebes geschaffen und derart vertheilt, daß keine Eifersüchtelien Platz greifen konnten. Das Werk ist nunmehr im Gang und bedarf keiner besonderen Nachhilfe, um im Schwung zu bleiben. Der fünfjährige Gastrollenzuzug, für welchen Hr. Maniel engagirt war, ist für die Unternehmung sowohl als für den Letztern glücklich abgelaufen. Man darf nicht übersehen, daß namentlich während des italienischen Feldzuges die Lage der hier bediensteten Franzosen fast unerträglich war, und daß Hr. Maniel, um nicht eine mögliche Wiederholung dieses Zustandes mitzumachen, sich gegen eine bedeutende Gehaltserhöhung, man spricht von 100,000 Silberrubel (!!!) jährlich, bewegen gelassen haben dürfte, nach Rußland überzusiedeln. Was seinen muthmaßlichen Nachfolger anbelangt, so zählt derselbe zu den ausgezeichnetsten Bahningenieuren Deutschlands und hat in zeitweiliger Stellvertretung die Obliegenheiten eines General-Direktors in genügendster Weise zum Vortheile der Unternehmung erfüllt.

Die häufigen Klagen, welche in jüngster Zeit über das Expeditionswesen im Inlande sowohl, als im Auslande bekannt geworden, haben die vollste Aufmerksamkeit der hiesigen Bahnverwaltungen in Anspruch genommen, und es sollen nächstens Mitglieder der größeren Gesellschaften Oesterreichs und Deutschlands zu einer Berathung zusammentreten, um den gegründeten Beschwerden über das Expeditionswesen Abhilfe zu verschaffen. Hierbei dürfte sich so viel ergeben, daß vor allem die Bahnen bei sich selber den Anfang zum Bessern werden treffen müssen, um den übrigen kleinern Expeditionsinstituten mit gutem Beispiel voranzugehen. Denn die Klagen gegen die Bahnen werden täglich lauter. Im Allgemeinen läßt sich freilich nicht leugnen, daß es demjenigen, dem man etwas zur Beforgung übergibt, erlaubt sein muß, die Bedingungen zu stellen, unter welchen er sich dem Auftrage unterziehen will. Gefallen dem Auftraggeber die Bedingungen nicht, erscheinen sie ihm zu drückend oder nachtheilig, nun so mag er den Vertrag nicht eingehen. Erklärt er sich aber stillschweigend mit den gestellten Bedingungen einverstanden, so hat er sich nicht zu beklagen, wenn eintretenden Falls nachtheilige Folgen ihn treffen. Auch mag es durch die Nothwendigkeit geboten sein, daß die Eisenbahnverwaltungen ihre Vertretungspflicht bei Beförderung von Gütern in die engsten Grenzen weisen; denn wäre dies nicht der Fall, so würden sie in eine Unzahl der schwierigsten, langwierigsten Schandenprozesse verwickelt werden, da die Masse der täglich zu transportirenden Güter zu groß ist und der Ansprüche daher zu viele formirt werden würden. Auf der andern Seite kann aber auch das Streben der Eisenbahn-Verwaltungen, sich durch möglichst in ihrem Interesse verlaufene Betriebs-Reglements vor Schandenansprüchen aller Art sicher zu stellen, übertrieben werden. Die Beschränkungen der Ersatzpflicht dürfen nicht so ausgedehnt werden, daß dadurch alles Recht und alle Billigkeit und sogar das allgemeine Landesgesetz verletzt wird. Dem Eisenbahnenwesen ist faktisch das Monopol der Beförderung und Beförderung in die Hand gegeben und der Verkehr hat eine solche Gestaltung angenommen, daß das Privilegium der Eisenbahnen nicht umgangen werden kann, sie haben den ganzen, großen Verkehr mit wenig Ausnahmen an sich gerissen. Gegen ein solches Monopol muß aber das Publikum einen rechtlichen Schutz finden können. Denn je seltener der Fall vorkommt, daß eine Eisenbahnverwaltung Ersatz zu leisten hat, desto sorgloser und nachlässiger werden die Beamten, welche unmittelbar mit der Beförderung der Waaren zu thun haben. Die Gefahr für die Versender, Verluste zu erleiden, ohne ihrem Schaden beizukommen, wird daher von Jahr zu Jahr größer und der herrschende Uebelstand fühlbarer.

Wien, 28. Nov. Nach einer hierher gelangten telegraphischen Depesche schreibt die „Wiener Zeitung“, sind bei Gelegenheit einer dem Szathmárer Obergespanne Graf Karolyi aus Veranlassung seiner Durchreise gebrachten Fackelmusik am 26. d. M. Abends 7 Uhr in Debreczin bedauerliche Ereignisse vorgefallen, die ein Einschreiten der Militärergewalt und 20 bis 30 Verhaftungen zur Folge hatten. Es sind die nöthigen Anstalten getroffen worden, um ähnlichen Ereignissen aufs Entschiedenste entgegenzutreten.

Agram, 26. November. Die Banal-Konferenz ist heute zusammentreten. Aus diesem Anlasse veröffentlicht Herr Karl v. Jelacic im „Pozor“ einen Artikel, in welchem er die Banal-Konferenz für ungenügend erklärt, dem Willen der Nation Ausdruck zu verleihen. Nur die ganze Nation könne in einer so wichtigen Angelegenheit entscheidend sein. Zum Schlusse macht er folgende Vorschläge:

1. Es möge die Versammlung erklären, sie sei nicht berechtigt, über die Zusammenstellung der Landesvertretung zu berathen, bevor der Nation nicht Gelegenheit geboten wird, offen und gesetzlich die Meinungen und Wünsche auszusprechen;
2. daß in Folge dessen es unumgänglich nöthig und der Wunsch der ganzen Nation sei, daß die Komitate in ihren dermaligen Grenzen restaurirt und die Komitatskongregationen je eher einberufen werden;
3. daß die Versammlung Sr. Excellenz dem Ba-

die Vitt
sammlun
det wer
auch be
dern, de
mitate
gestellt
werden.
(M)
der Kon
gewünsc

fährt m
beginnen
stellt sic
telegraf
verbreit
vom 20
grafen
lichen 2
II. von
durchau
heute h
schleuni
Richtung

T
und h
Paris
ist von
Berichte
Tuilerie
ordneter
Berichte
ferner e
richte a
eine Bo
der fran
Gewehr
eine Ba
zösischen
leon die
gestellt,
wann d

G
dem „W
in Mar
ches den
monteifi
einen A
welchem
sprochen
Admira.
Orte v
Stadt,
Molo d
genüber
Die pie
genäher
und a
nicht m
welcher
sche Ge
Schiffes
von zu
welche
dort be
U
genwär
fisches
sches u
liegen
vor den

verungl
richtigu
gung,
gerettet
beständ
daß da
vor der
Holztru
dete, u
derart
das zu
:
morgen
fize des
Herrn
Raimun
als M
Stück,
des Ge
verlore
gesehen
heitern,
nen, u
des Pu

die Bitte unterbreite, womit aus der Mitte der Versammlung eine Deputation an Se. Majestät abgesendet werde, und um die Allerhöchste Gnade bitte, damit auch bei uns wie bei unseren konstitutionellen Brüdern, den Ungarn, die Obergespanne ernannt, die Komitate restaurirt, die Komitatsbehörden wiederhergestellt und die Komitatskongregationen einberufen werden.

(Wie die „Agr. Btg.“ vernimmt, soll die Frage der Komitats-Versaffung bereits allerhöchsten Ortes im gewünshten Sinne erledigt worden sein.)

Italien. Ueber die Belagerung Gaeta's erzählt man nicht mehr, als daß dieselbe „jetzt endlich beginnen könne“. Was König Franz anbelangt, so stellt sich heraus, daß seine an die Londoner Blätter telegraphirte Erkrankung sich auf ein am 20. in Neapel verbreitetes Gerücht zurückführt. Und aus München vom 26. wird gemeldet: „Die jüngst durch den Telegraf verbreitete Nachricht von der durch einen plötzlichen Blutsturz erfolgten Erkrankung des Königs Franz II. von Neapel scheint sich bis jetzt glücklicherweise durchaus nicht zu bestätigen. Man hat wenigstens bis heute hier keine Nachricht hiedon erhalten, obgleich schleunigst telegraphische Anfragen nach verschiedenen Richtungen hin gemacht worden sind.“

Turin, 24. November. (Keiner Verkehr und herzliches Einverständnis zwischen Paris und Turin.) Die piemontesische Regierung ist von Paris aus angewiesen, von 15 zu 15 Tagen Berichte über den Fortgang der Rüstungen nach den Tuilerien zu senden, und wird jeden Monat ein Abgeordneter Frankreichs sich von der Richtigkeit dieser Berichte überzeugen. Die französischen Agenten sind ferner angewiesen, alle Wochen getreue Stimmungsberichte einzuschicken, um zu wissen, wie weit man auf eine Volksunterstützung rechnen kann. Auf den Rath der französischen Regierung läßt Piemont alle seine Gewehre mit Zügen versehen und erzeugt jede Woche eine Batterie gezogener Geschüße, natürlich mit französischem Materiale. Endlich wurde von Louis Napoleon die Bebingung, oder besser gesagt, der Befehl gestellt, daß er den Zeitpunkt zu bestimmen habe, wann der Angriff auf Venetien erfolgen solle.

Gaeta. Aus Toulon vom 22. November wird dem „Moniteur de la Flotte“ geschrieben: „Das letzte in Marseille angekommene Packboot aus Italien, welches den 17. Abends vor Gaeta war, hat in der piemontesischen Armee eine Bewegung bemerkt, welche auf einen Angriff auf den folgenden Tag schließen ließ. Von welchem die Journale durch den Telegraf bereits gesprochen haben. Die französische Eskadre, unter Vize-Admiral von Tinnan, liegt immer noch am nämlichen Orte vor Anker, d. h. auf offener Rheide, vor der Stadt, in einer Entfernung von 5 bis 6 Meilen vom Molo di Gaeta, und beinahe dem Marine-Quartier gegenüber, welches der Schauplatz der letzten Affaire war. Die piemontesische Division hat sich Gaeta nicht weiter genähert, sie scheint ihren Entschluß gefaßt zu haben und auf einen Seeangriff zu verzichten. Sie stand nicht mehr unter dem Befehl des Admirals Persano, welcher nach Neapel zurückgekehrt ist. Das französische Geschwader war vollständig, mit Ausnahme des Schiffes „Tage“, welches vor Messina stationirt und von zwei Aviso's, „la Mouette“ und „le Prony“, welche sich fortwährend in Auftrag bald hier bald dort befinden, gewöhnlich ist einer derselben in Neapel.

Auf der Rheide von Gaeta liegen gegenwärtig fünf Kriegsschiffe vor Anker: ein französisches Aviso, ein englisches Linieneschiff, ein preussisches und zwei spanische Kriegsfahrzeuge. Außerdem liegen drei italienische Schiffe in einiger Entfernung vor dem Hafen.

Tagesneuigkeiten.

Arab. Unsere gestrige Notiz bezüglich der zwei verunglückten Kinder beansprucht eine mehrfache Berichtigung. Borerst erwähnen wir mit großer Befriedigung, daß nur ein Kind starb, während das andere gerettet wurde, und sich zur Stunde vollkommen wohl befindet. Ferner ist auch der Umstand zu berichtigen, daß das Feuer nicht durch das Trocknen von Wäsche vor dem Ofen, sondern dadurch entstanden ist, daß eine Holztruhe demselben zu nahe stand und so sich entzündete, und der hiedurch entstandene Rauch die Stube derart füllte, daß ein Kind wirklich erstickte, während das zweite noch gerettet werden konnte.

* Wir erlauben uns Theaterfreunde auf das morgen Samstag den 1. Dezember stattfindende Benefiz des mit Recht beliebten talentirten Schauspielers Herrn Szathmár aufmerksam zu machen, welcher Kaimund's poesiereiches Zaubermärchen: „Der Bauer als Millionär“ (Paraszt mint dú) gewählt. Ein Stück, das den veränderten Verhältnissen der Zeit und des Geschmacks zum Trost, an Interesse noch nichts verloren, und noch immer zu den beliebtesten und gerne gesehenen gezählt werden kann. Wir glauben also einen heitern, genussreichen Theaterabend verbürgen zu können, und empfehlen die Vorstellung der Theilnahme des Publikums. —

* Dem „P. Napló“ zufolge werden dem Szolnoker Komitatsgerichte fortwährend ungestempelte Instanzen eingereicht. Die Advokaten weigern sich, die Eingaben nachträglich mit Stempelmarken zu versehen.

* Wie „Magyar Sajó“ nach einem Privatbrief mittheilt, ist Ladislaus Bémer, der gewesene Bischof in Großwardein, seiner Haft in Tirol entlassen und am 19. d. in Großwardein angekommen, wo man ihn mit den wärmsten Freudenbezeugungen empfing. Für den Abend war ein Fackelzug im Plane.

* In der „Képes Ujság“ lesen wir, der Szathmár Bischof Michael Haas sei so unpopulär, daß die dortigen Einwohner, wenn er die Kirche betritt, massenhaft aus derselben hinausströmen. Dasselbe Blatt zitiert einen Kirchengesegartitel, demzufolge ein in derartigem Ansehen stehender Seelsorger eo ipso seines Amtes verlustig ist.

* Julius Sároshy ist aus seiner Internirung in Budweis entlassen worden, und befindet sich gegenwärtig in Miskolcz.

* Auf folgende Fatalität der soeben in Umlauf gesetzten Zehnkreuzerscheine macht der Korrespondent der „D. D. P.“ aufmerksam. Auf denselben lautet nämlich der begedruckte Werth in ungarischer Sprache: „tiz ezüst krajczár“, d. h. zehn Silberkreuzer, was so viel als zehn Münzkreuzer oder ein halber Zwanziger heißt. Von unserm Landvolke versteht dies Niemand anders und es wird daher wenigstens im Anfang viel Unheil damit angerichtet werden, da dieselben ganz leicht für 17½ fr. öst. Währ. dem leichtgläubigen Bauer aufgenöthigt werden.

* Vom Baron Anton Majstényi lesen wir im „Wand.“ folgende „Aeußerung“:

Durch den Tadel, der in Ungarn sich vielseitig über die Theilnahmslosigkeit am öffentlichen Leben kundgab, und der auch meine unbedeutende Person bedrohen könnte, fand ich mich veranlaßt, mich zu äußern und einfach anzugeben, daß ich vor ein paar Jahren, also noch damals, wo die traurigen Verhältnisse meines Vaterlandes dem Ungar kaum etwas anderes zu thun übrig ließen, als das Nichtsthun, hierher kam (Ort Weikersdorf nächst Baden), wo ich mich auch gegenwärtig zeitlich befinde; ich sage zeitlich, denn so Gott will, will auch ich nicht unthätig bleiben, ich will namentlich als veteraner Tagelöhner meines Vaterlandes — an dem nächsten ungarischen Landtage mit derselben Unabhängigkeit theilnehmen, die ich mir während der letzten drei Preßburger Landtage, als damaliger Liptauer Obergespan, in jeder Richtung errang, und somit das Los meines theuren Vaterlandes mit patriotischer Hingebung theilen. Dies Los scheint die Gnade Gottes in unsere Hände legen zu wollen, dieselbe Gottesgnade, die Kronen und Szepter verschenkt, und die für uns Ungarn den Szepter (ungarisch „királyi páloca“ wörtlich verdeutscht: königlicher Stock) und dessen 11-jährige herbe Schläge mit dem Oelzweig umtauschen ließ; hoffen wir, daß denselben der Szepter nur mit gänzlicher Befriedigung Ungarns ablösen wird. Es unterliegt bereits keinem Zweifel mehr, daß mit dem Verschwinden aller übrigen Schattirungen, zwei mächtige Parteien sich gegenüberstehen werden, deren eine für die Aufrechthaltung der Gesetze von 1848, die andere für den vormärzlichen (1848) Rechtszustand kämpfen wird (die legerwähnte selbstverständlich mit Ausnahme der bereits annullirten oder modifizirten Punkte.) Der Ausgang dieses Kampfes wird höchst wahrscheinlich auch über die Frage des Seins oder Nichtseins entscheiden. — Eine allseitig veröhnende, loyale Anthologie dürfte uns Alle zufriedenstellen.

Am 19. November 1860.

Am t l i e s.

Ernennungen neuer Obergespanne. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschlieung vom 26. November dieses Jahres zur Befetzung mehrerer noch erledigten Obergespanstellen im Königreiche Ungarn, wie auch aus Anlaß einiger Rücktritte und Enthebungs-Ansuchen zu Obergespannen der betreffenden Komitate allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar:

- zum Obergespan im Neograder Komitate den wirklichen geheimen Rath Grafen Franz Zichy den jüngeren;
- zum Obergespan im Zipser Komitate den Erbobergespan Grafen August Esáky;
- zum Obergespan im Trenchiner Komitate den Paul Madocsányi;
- zum Obergespan im Ungher Komitate den Grafen Johann Waldstein-Wartenberg;
- zum Obergespan im Ugocsaer Komitate den Albert von Lónyay;
- zum Obergespan im Somogyer Komitate den Ladislaus von Zankovics;
- zum Obergespan im Raaber Komitate den Grafen Felix Zichy-Ferraris;
- zum Obergespan im Wieselburger Komitate den Grafen Heinrich Zichy;
- zum Obergespan im Biharer Komitate den Grafen Alexander Haller;
- zum Obergespan im Arvaer Komitate den Moriz von Zmeskál;

- zum Obergespan im Baranyaer Komitate den Martin von Scitovský;
- zum Obergespan im Tolnaer Komitate den Emrich von Szankoványi;
- zum Obergespan im Zemplener Komitate den Grafen Emanuel Andrássy;
- zum Obergespan im Gömörer Komitate den Grafen Madár Andrássy;
- zum Obergespan im Sabolcaer Komitate den Freiherrn Joseph Bécsy, endlich
- zum Administrator der Obergespanns-Würde im Beregher Komitate den Grafen Viktor Száray.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschlieung vom 26. November d. J. den Obergespan des Beszprimer Komitates und wirklichen geheimen Rath Stephan David Marich v. Szolgaegyháza über sein eigenes Ansuchen von der Obergespanns-Würde desselben Komitates allergnädigst zu entheben und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Dienstleistung und seiner bewährten Treue und Anhänglichkeit das Kommandeurkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Freiherrn Franz Fiáth an dessen Stelle zum Obergespan im Beszprimer Komitate zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschlieung ddo. Schönbrunn am 9. November d. J. Allerhöchstherrn Kämmerer Grafen Stephan Károlyi zum Administrator der Obergespanns-Würde der gefestlich vereinten Komitate Pest, Pilis und Solt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. pensionirten Major Paul Grubisich in den Abstand des österreichischen Kaiserhauses mit dem Prädikate „Edler von Kereszturm“ allergnädigst zu erheben geruht.

Das Justizministerium hat die angeführte Uebersetzung der Landesgerichtsrathe Josef Leischinger von Klagenfurt nach Graz und Florian Grubner von Zünfkirchen nach Klagenfurt zu bewilligen befunden.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte zu Pilsen erledigte systemisirte Landesgerichtsrathe stelle dem bei diesem Gerichtshofe mit dem Titel und Range eines Landesgerichts Rathes in der Dienstleistung stehenden Kreisgerichtsrathe Franz Wessely zu verleihen, auf die hiedurch in Pilsen in Erledigung gekommene Kreisgerichtsrathe stelle den Laborer Kreisgerichtsrathe Franz Walemta und auf die hiebei dem k. k. Kreisgerichte Labor erledigte Rathesstelle den Johann Holmann, Staatsanwalt und Komitatsgerichts Rath zu Deutschau in Ungarn, ihrem Ansuchen gemäß zu überlegen befunden.

Das Justizministerium hat den Reichenberger Kreisgerichts Rath Ignaz Stumme über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem k. k. Kreisgerichte in Kuttendorf zu überlegen und die dadurch bei dem k. k. Kreisgerichte zu Reichenberg in Erledigung gekommene Rathesstelle dem k. k. Komitatsgerichtsrathe in Balassa-Gyarmath Anton Stránský v. Greifenfels im Wege der angeführten Uebersetzung zu verleihen befunden.

Verordnung

des k. k. Staatsministeriums vom 26. November 1860, gültig für das Königreich Böhmen, für das Erzherzogthum Oesterreich ob und unter der Enns, für die Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain Ober- und Nieder-Schlesien, für die Markgrafschaft Mähren, für die gefürsteten Grafschaften Tirol und Vorarlberg, Görz und Gradiska, für die Markgrafschaft Istrien und für die Stadt Triest mit dem dazu gehörigen Gebiete,

betreffend die Vornahme von neuen Wahlen für die Gemeindevertretungen.

Um für die Durchführung der mit den kaiserlichen Entschlieungen vom 20. Oktober 1860 festgesetzten Einrichtungen die unentbehrliche Grundlage zu gewinnen, wird in Gemäßheit der Allerhöchsten Entschlieung vom 25. November 1860 verordnet, wie folgt:

1. In allen nach dem Gemeindegesetze vom 17. März 1849 eingerichteten Gemeinden sind auf der Grundlage dieses Gesetzes und der hiezu erlassenen Ministerial-Berordnungen vom 7. März 1850, 3. 116 R. G. B., vom 6. April 1850, 3. 127 R. G. B., und rückfichtlich für Tirol und Vorarlberg v. 6. April 1850, 3. 56 R. G. B., und in den Städten, welche besondere Statute erhalten haben, auf Grundlage dieser Statute neue Wahlen für die Gemeindevertretungen vorzunehmen.

2. Die Anfertigung der Wählerlisten ist überall möglichst zu beschleunigen.

Die Frist, welche von der Auslegung der Wählerlisten bis zur Vornahme der Wahl zu laufen hat, darf nirgends sechs Wochen überschreiten.

3. Die Ministerial-Berordnung vom 19. März 1852, 3. 67 R. G. B., wird dahin beschränkt, daß nur die Wahlen der Gemeindevorsteher der dort vorgeschriebenen Bestätigung zu unterziehen sind. Bezüglich der Städte, die eigene Statute erhalten haben, verbleibt es in dieser Beziehung bei den Anordnungen der Statute.

4. Die neugewählten Gemeindevertretungen übernehmen den ihnen gesetzlich zustehenden Wirkungsbereich und verbleiben darin, bis eine neue im gesetzmäßigen Wege zu Stande gekommene Gemeindeordnung in Wirksamkeit getreten sein wird.

Wien, am 26. November 1860.

Soluchowski.

Letzte Post.

Paris, 28. November. Der heutige „Moniteur“ meldet die Ernennung des Grafen Flahaut zum Gesandten Frankreichs in London.

Turin, 27. November. Der König Viktor Emanuel sollte heute nach Palermo abreisen. — Heute war in Turin das Gerücht von der Abreise des Königs Franz II. von Gaeta verbreitet.

Turin, 28. November. In Palermo sind Unruhen ausgebrochen; Viktor Emanuel's Abreise dahin verschoben. Der Generalrath ist auf den 2. Dezember einberufen.

Neapel, 27. November. Pinelli ist in Avezzano eingedrückt; der Distrikt ist beruhigt.

Bern, 27. November. Der Bundesrath hat heute ausführliche Beschlüsse gefaßt, über Anträge an den Bundesrath, beträchtliche Waffenanschaffungen für die eidgenössische Armee betreffend.

Turin, 26. November. Die heutige „Opinione“ meldet: Viktor Emanuel behält den Titel „König von Savonien“ bis das neue italienische Parlament ihn zum König von Italien proklamiren wird. Die am 20. d. M. zu Ehren Viktor Emanuel's veranstaltete Beleuchtung fiel trotz des günstigen Wetters äußerst armelig aus. Der Kontradmiraal Drazio di Negro wurde zum Generaldirektor der neapolitanischen Marine ernannt.

Mailand, 27. November. Die heutige „Peregrina“ meldet aus Turin vom 28. d. M. Farini's Vorschlag bezüglich der neuen Eintheilung des italienischen Staates in verschiedene Regionen mit autonomer Administration wurde vom Ministerrathe angenommen. Die diesfällige Diskussion wird dem neuen italienischen Parlamente überlassen. Cavour besucht heute das Lager von S. Maurizio. Das heutige Amtsblatt dekretirt die Eintheilung der Kriegsmarine in eine südliche, nördliche und adriatische. (Vergleiche Italien).

Neapel, 26. November. Der König entgegnete den Deputirten des Senats und der Kammer, daß der gute Erfolg der italienischen Bewegung durch die Eintracht und Tapferkeit der Italiener verbürgt wird; er hofft die gegenwärtigen großen Schwierigkeiten zu überwinden und freut sich, daß die Diplomatie Ausfahrs feindlich, jetzt wohlwollend dem italienischen Prinzipie sei.

Bermischtes.

(Die „Viktoria and Albert“). Die „englische Korrespondenz“ schreibt: Wir erhalten von befreundeter Hand folgende Zeilen: — Im vergangenen August, als die Königin im schottischen Hochlande weilte, hatte ich das Vergnügen, in Gesellschaft mehrerer Gentlemen, die im Hafen von Portsmouth geankerte königl. Dampfschiff „Viktoria and Albert“ zu besuchen. Da sie bestimmt ist, Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich als Geleitschiff nach Madeira zu dienen, so interessirt es Sie vielleicht, etwas über die wahrhaft fürstlichen Komforts dieser königl. englischen Seetour zu hören. Ich kann natürlich nur oberflächlich erwähnen, was bei einem flüchtigen Besuch dem Beschauer zuerst auffällt, und werde tausend interessante Einzelheiten unberührt lassen. Die Yacht lag nicht weit vom „Duke of Wellington“ und einigen anderen Kriegskolossen, vor denen sie sich nicht nur durch schmucken Anstrich, eine äußere Toilette von goldiger Verzierung und kühn geschwungene graziose Linien, sondern, weil weniger hoch gethürmt, auch durch scheinbar größere Länge auszeichnete. Vom spiegelblanken Verdeck geleitete man uns einer der auffallend breiten und kurzen Treppen hinab nach den Wohnzimmern. — Kajüten zu sagen, wäre eine Verleumdung. Von dem Augenblicke, wo wir den Fuß auf den schwellenden Teppich gesetzt, der das ganze innere Gehäuse trägt und auf welchem der Tritt eines Cyklopen unhörbar wird, mußten wir uns fortwährend ins Gedächtniß rufen, daß wir auf einem Schiff umhergingen. Die Gemächer sind meist hoch, alle licht und luftig; man glaubt im Erdgeschoß eines traumlichen englischen Landhauses zu sein. Es ist eine schwimmende Villa, in der That. Die Pracht der Einrichtung versteht sich von selbst, aber die Pracht ist so geschmackvoll, daß sie den Eindruck solider Einfachheit macht. Von dem Theer-, Del- oder Kohlengeruch, den selbst das größte Schiff nicht los wird, ist hier keine Spur; die Ramine, die von feinem goldfarbigen Gitterwerk eingefast waren, sollen selbst bei einer heftigen Prise niemals rauchen; auch soll vom Geräusch der Maschinen- und Matrosenarbeit hier nichts zu hören sein. Durch welche sinnreichen Vorkehrungen dieser Luxus erzielt wird, wurde uns nur mit einigen kurzen technischen Phrasen angedeutet. Die Zahl der Kajüten ist mir nicht erinnerlich, aber sie war merkwürdig groß; da waren besondere Schlafkabinette für alle königl. Prinzessinnen und Prinzen, das

für die kleinsten königl. Kinder bestimmte war von Boden bis an die Seite ausgepolstert; dann besondere Gemächer für die Hofdamen, die Adjutanten des Prinzen, den Kommandeur; Kajüten für Gäste; Bade-Kajüten; das Schlafkabinett der Königin; das Studierzimmer des Prinzen Gemachs, dessen wohl geordnete Bibliothek sehr viel nautische Bücher enthielt; der Frühstücksalon, und ein halbkreisförmiges Empfangszimmer, das über 46 Personen faßt u. s. w. u. s. w. Ein flüchtiger Blick in all diese Herrlichkeiten nahm uns mehr als eine halbe Stunde weg. Von der Behandlung der Mannschaft — die der Prinz mit einer hübschen Bibliothek versorgt hat — und von der Küche konnten wir wenig Notiz nehmen, aber einen fast köstlichen Eindruck machte durch ihre elegante und zierliche Umrahmung — die Dampfmaschine; wir dachten es sei eine große Dampfmachine, die man in Schalus und Teppiche gehüllt hat, um sie vor Erkältung oder einem Stäubchen Schmutz zu wahren. Und diese Maschine ist kein Spielzeug, sie arbeitet mit 600 Pferdekraft, überholt alle Post- und Kriegsschiffe der Welt, und dampft 20 Meilen die Stunde, ohne außer Athem zu kommen. Es fehlt nur noch, daß die Seekrankheit an Bord abgesehafft wäre — gegen dieses Uebel ist eben kein Kraut gewachsen, aber zur Bequemlichkeit von Personen, die keine „Seebeine“ haben, streckt sich in der Nähe jeder Kajütenthüre eine mit ziselirtem Silber verzierte elfenbeinerne Handhabe aus der Wand hervor, woran der oder die Wankende sich halten kann. — 130.500 Pf. St. — so viel kostet das Schiff — sind kein kleines Sümmchen, aber ein Spottpreis für die „Viktoria and Albert“! So rief einer meiner Begleiter, als wir Abschied nahmen.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz.“

Die Herren: Wilhelm Zahn, Verwalter, von Borossebes. — J. Baki, Grundbesitzer, S. Lóvi, Kaufm., von Wien.

Hotel Vas.

Die Herren: Josef Kippai, Advokat, von Kisjén. — Josef Buchwald, Gutbesitzer, von Dombegyház. — Eduard Ell, Hofrichter, Moriz Rott, Pächter, von Szemlak. — Friedrich Stor, Kaufmann, von Köln. — J. Mikosovits, Domherr, von Keveves. — Ignaz Steiner, Kaufm., von Pest.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: Julius v. Balta, Grundbesitzer, Jakob Fein, Kommiss., von Kovácsbáz. — Johann Agrima, Kaufmann, von Kisjén. — Demeter Bogdanovits, Kaufmann, von Erdőhegy. — Johann Molnár, Gastwirth, von Borosjén.

Inserate.

(1440—1)
A pankotai országoton 2. sz. a. fekvő, jó anyagból épült ház, melyben 1 bolt, 4 lakszoba, éléskamra, konyha, 600 akóra való pincze és fedett száraz bemenet létezik; valamint jó gyümölcsfákkal beültetett szep kerttel ellátva van, a hozzá tartozó melléképületekkel együtt, mely 3 szoba-, konyha-, istálló- és pálinkaházból áll, szabad kézből eladó. Bövebbet Pankotán **Pawlowits A.** meghatalmazottnál.

Ein an der Pankotai Landstraße unter Nr. 2 gelegenes, aus solidem Materiale erbautes Haus — sammt schönem, mit Obstbäumen bepflanztem Garten — bestehend aus einem Gewölb, 4 Zimmern, Speis, Küche, Keller auf 600 Eimer, und mit einer trockenen Einfuhr versehen, ist mit dem dazu gehörigen, aus 3 Zimmern, Küche, Stallung und Brauntweinhans bestehendem Nebengebäude aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in Pankota bei dem Bevollmächtigten **A. Pawlowits.**

Egy pénzszedő
a gőzfürdőben fölvétetni kerestetik. Bövebbet

Klein Ferencz
(1439—1,3) tulajdonosnál.

Eine Kassierin
wird für das Dampfbad aufzunehmen gesucht. Näheres beim Eigenthümer **F. Klein.**

Die Schanksregalien

von Apatelek, Gurba und Gyarmata sind vom 1. Mai 1861 auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere bis 1. Jänner 1861 bei Herrn **Paul Steinitzer** in Arad, Hauptgasse Nr. 1 zu erfragen. (1435—2,3)

8861. számhoz. (1441—1,3)
1860.

Hirdetmény.

Ingóságok bírói árverése iránt.
Az aradi es. k. v. k. bíróság részéről ezenel közhírő tétetik, miszerint b. Sina Simon kérvénye folytán Klein József aradi lakostól bíróság lezálógolt s összesen osztrák értékben 107 ftra becsült ingóságoknak, agymint: egy kredencz, 2 ágy, 2 fényes sifon, 1 háromfókos almárium, egy aranyrámpu tükör, egy fényezett kis asztal, egy kamapé és 6 szék, négy aranyrámpu nagy kép, bírói árverésre elrendeltetvén, ezen fogantatandó árverésre az 1860-ik év DECEMBER HÓ 21-dik napjának délelőtti 9 órája mint első, az 1861-ki Január hó 11-dik napjának délelőtti 9 órája pedig szültség esetére mint második határidő oly hozzáadással tüzetett ki, miszerint a második árverés alkalmával a lezálógolt s megbecsült ingóságok a becsértéken alul is elárverelendők lesznek.
Cs. k. v. k. bíróság.
Aradon september hó 16-án 1860.

6374. sz. (1436—3,3)
1860.

Hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezenel közhírő tétetik, miszerint néhai Szeiler Jakab, helybeli volt mézárasmester esődtömeghez tartozó Arad Gájai 355. és 356. régi, 159. új sz. a. fekvő, 1584 négyezegőből álló és 6154 tökével becsültetett, nem a legjobb karban levő 246 ftra becsült szőlőkert, s ugyanannak átellenében e ő 3300 négyezegőből álló s a rajta levő épülettel együtt 342 ftra becsült kaszálló, a esődtömeggondnok önkényi kérelme folytán, kinek azonban szabadságában hagyott az eladás jóváhagyását jövő 1861. mártius hó 1-ső napjáig fentartani, folyó 1860. év DECEMBER hó 15-ik napján, reggeli 10 ó-akor, a helyszínen a becsáron felül vagy azon, de alább semmi esetre sem, önkényes nyilvános árverésen el fog adatni, megjegyeztetvén, miszerint vevő a vételár két harmadát kellő biztosíték és törvény-s kamatok pontos fizetési kötelezettség elvállalása mellett a esődtömeg végítélettel ellátatásáig megtarthatja.
Arad, 1860. sept. hó 25-ér.
Cs. k. megyetörvényszék.

Alulirtak tisztelettel jelentik ezennel a t. cz. közönségnek, nevezetesen pedig minden zenebarátoknak, hogy a templomutcában 3. sz. a. egy

hangjegy- és hangszer-kereskedést
nyitottak, holis mindennemű
író- és rajzeszközök,

valamint **olasz- és hangverseny-húrok** nagy választékban folyvást kaphatók lesznek. Külmegrendelések legpontosabban eszközöletnek; miután fötörekvésünk leend, jutányos árak és illendő szolgálat által tisztelt vevőink igényeinek megfelelőetni, tehát számos látogatást biztosan bátorokodunk reményelni.

Blum L. és társa.

Egyszermind tisztelettel figyelmeztetjük a t. cz. közönséget előleg is a jövő év január 1-én megnyitandó **hangjegy-kölcsönintézetre**, mely iránt a föltételek annak idején közzé tétetendnek.

Die ergebenst Geseftigten beehren sich hiemit dem pl. t. Publikum, namentlich aber allen Musikfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie in der Kirchengasse Nr. 3 eine

Musikalien- und Instrumentenhandlung

eröffnet haben, wo auch alle Gattungen

Schreib- und Zeichen-Requisiten,

wie auch italienische und Concert-Saiten in großer Auswahl stets zu haben sein werden.

Auswärtige Aufträge werden auf das Prompteste besorgt; da wir stets bemüht sein werden, was Billigkeit der Preise und solide Bedienung betrifft, den Anforderungen unserer geehrten Kunden zu entsprechen, so glauben wir auf einen zahlreichen Zuspruch mit Bestimmtheit rechnen zu dürfen.

L. Blum & Comp.

Gleichzeitig erlauben wir uns das pl. t. Publikum im Vorhinein auf unsere am 1. Jänner k. J. zu eröffnende **Musikalien-Leihanstalt**, worüber wir die näheren Bedingnisse seiner Zeit veröffentlichen werden, aufmerksam zu machen. (1438—1,3)

(1397—2)

TRAYTLER L. A.
első
aradi műmalmának
főrakhelye
mától fogva
BRÜLL L.-nél
(főtéren, Ackermann-féle házban,)
létezik, hol mindenféle
liszt és dara nagyban és kicsinyben
meghatározott eredeti áron, ugy mint a malomban, kaphatók.
Aradon november 12-én 1860.